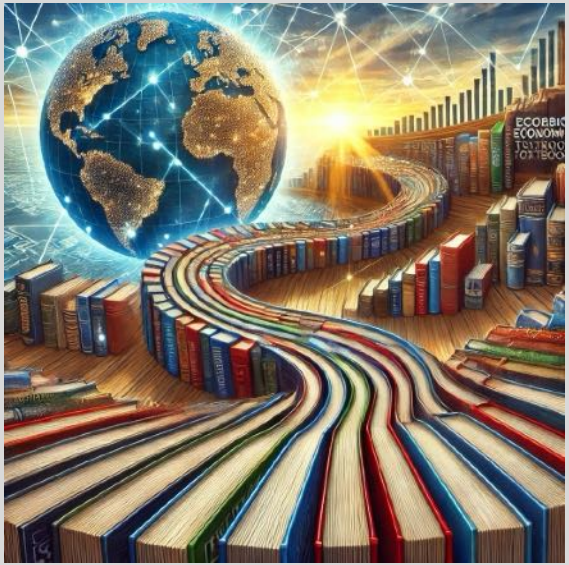
Willkommen zur zweiten Station!

Für viele ist es schwer vorstellbar, dass sich in den ***Wirtschaftswissenschaften*** *ein* ***weltweit einheitlicher Lehrkanon*** *durchgesetzt hat. Die Schwerkraft ist überall gleich, Wirtschaft hingegen ist* ***vielfältig*** *und* ***wandelbar, kulturell*** *und* ***historisch geprägt.***

Wie konnte es dazu kommen?

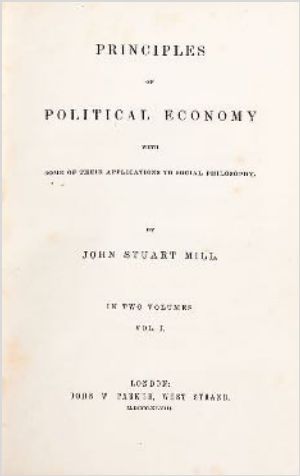
Der Weg zum globalen Lehrkanon

Station 2



Drei wirkungsmächtige Lehrbücher

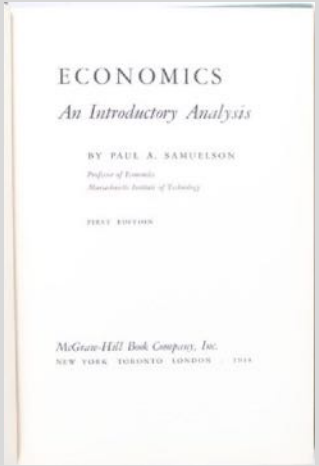
Heutzutage lernen Studierende der Wirtschaftswissenschaften auf der ganzen Welt aus nahezu identischen ökonomischen Lehrbüchern. Wie konnte es dazu kommen?
Das lässt sich Anhand von drei Lehrbüchern nachzeichnen und diskutieren.


PRINCIPLES
OF
POLITICAL ECONOMY
WITH
SOME OF THEIR APPLICATIONS TO SOCIAL PHILOSOPHY.
BY
JOHN STUART MILL.
IN TWO VOLUMES.
VOL. I.
LONDON:
JOHN W. PARKER, WEST STRAND.

Principles of Political Economy
(1848) John Stuart Mill

PRINCIPLES
OF
ECONOMICS
An introductory volume
BY
ALFRED MARSHALL
EIGHTH EDITION
MACMILLAN AND CO., LIMITED
ST MARTIN'S STREET, LONDON

Principles of Economics
(1890) Alfred Marshall


ECONOMICS
An Introductory Analysis
BY PAUL A. SAMUELSON
Professor of Economics
Massachusetts Institute of Technology
FIRST EDITION
McGraw-Hill Book Company, Inc.
NEW YORK TORONTO LONDON

Economics (1948)
Paul. A. Samuelson

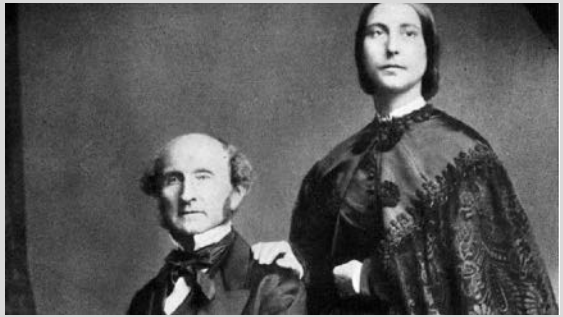
John Stuart Mill und die „Principles of Political Economy“

Im 19. Jahrhundert wurden in **England** eine ganze Reihe von **Lehrbüchern** der **politischen Ökonomie** veröffentlicht. Eines unter ihnen setzte sich durch und prägte die Politische Ökonomie für Generationen.
Die „**Principles of Political Economy**“, von **John Stuart Mill** 1848 veröffentlicht.

Was war an diesem Buch besonders?

Warum setzte sich Mills Lehrbuch durch?

- **Zeitgemäss und umfassend**: Mill bot eine aktuelle, neutrale und leicht verständliche Übersicht des wirtschaftlichen Wissens und Ideen seiner Zeit.
- **Praktischer Eklektizismus**: Mill kombinierte wertvolle Aspekte verschiedener Theorien zu einem grösseren Gesamtbild
- **Brücke zwischen Lagern**: Mill vermied ideologische Polarisierung. Die Suche nach Wahrheit war für ihn ein gemeinsamer, natürlicher Prozess.
- **Methodische Klarheit**: Er trennte Fakten von Bewertungen und schuf so Vertrauen und eine Grundlage für konstruktive Debatten
- **Soziale Verantwortung und Marktwirtschaft**: Er verband die Idee des freien Marktes mit Forderungen nach Bildung, Chancengerechtigkeit und Steuergerechtigkeit.



„John S. Mill mit seiner Tochter Helen Taylor, die ihm nach dem Tod ihrer Mutter 1858 bis zu seinem Tod 15 Jahre später unterstützt“

Der Verlust des Politischen

Während Mills Lehrbuch *stark in der* ***sozialen Realität*** *seiner Zeit verankert war, läutete das Buch von Alfred Marshall ungefähr* ***40 Jahre*** *später einen radikalen* ***Paradigmenwechsel*** *ein.*

Der Traum von der physikalischen Wissenschaft

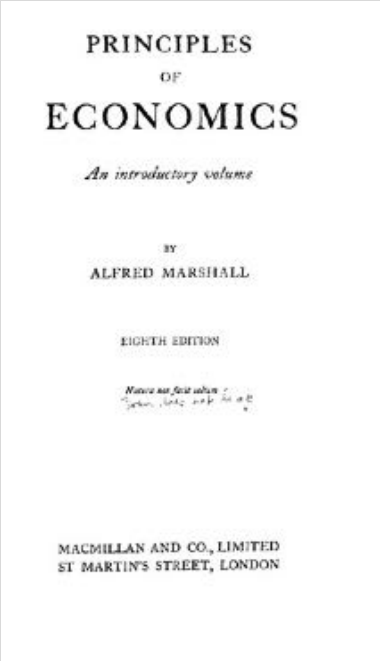
Um die Jahrhundertwende erlebte die ökonomische Bildung mit der Einführung mathematischer Modelle einen Paradigmenwechsel. Inspiriert vom Erfolg der klassischen Mechanik übertrugen Ökonomen wie Walras und Jevons physikalische Modelle auf die Wirtschaft. Nutzen trat an die Stelle von Energie und Individuen an die Stelle von Atomen. **Dahinter stand die Idee, menschliches Verhalten unabhängig von politischen oder sozialen Faktoren erklärbar und vorhersagbar zu machen.** Diese Ansätze ermöglichten die Darstellung von Marktgleichgewichten und schufen eine neue, quantitative Perspektive auf die Welt.

Alfred Marshalls „Principles of Economics“ (1890) popularisierte diese Methode und förderte den Übergang von einer textbasierten Wissenschaft zur mathematischen Analyse.

Von der politischen Ökonomie zur Ökonomik

Zur Zeit von Alfred Marshalls „Principles of Economics“ war der mathematische Ansatz so neu, dass er die ersten 40 Seiten seines Lehrbuchs braucht, um diesen zu rechtfertigen.

Der Methodologe im Hintergund, John N. Keynes forderte wie J.S. Mill zu unterscheiden zwischen positiver Wissenschaft, die „wertfrei“ und mathematisch analysiert, und normativer Wissenschaft, die Urteile fällt. Die positive Wissenschaft bestand aber nicht mehr in konkreten Mitteln und Wegen ökonomischer Organisation, sondern in den Aussagen der mathematischen Modelle. Marshalls Werk markierte den Übergang von der „Political Economy“ zur „Economics“. Er löste die Disziplin aus ihrem politischen Kontext. Sein Lehrbuch verbreitete sich vom englischen Cambridge im ganzen British Empire und den Vereinigten Staaten von Amerika und definierte das ökonomische Feld bis ins 20. Jahrhundert. Es legte die Grundlagen für die Mikroökonomie und die moderne ökonomische Analyse.


PRINCIPLES
OF
ECONOMICS

An introductory volume

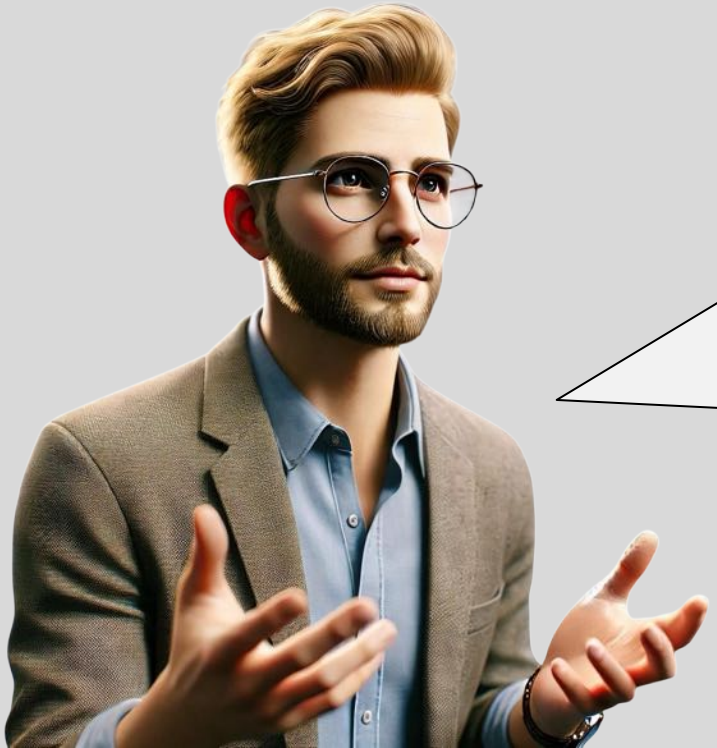
BY
ALFRED MARSHALL

EIGHTH EDITION

MACMILLAN AND CO., LIMITED
ST MARTIN'S STREET, LONDON

Principles of Economics (1890) Alfred Marshall

Aus der Politischen Ökonomie wird Ökonomik



Marshalls Lehrbuch markiert den Übergang von der praktischen Wissenschaft, die konkrete Probleme lösen möchte zu einer mathematischen nach reiner Wahrheit strebenden Wissenschaft.

Der weltweit einheitliche Lehrkanon sollte sich jedoch erst noch entwickeln...

Eine Art, wie ein Ökonom zu denken – weltweit!

Samuelson hat mit seinem Buch „Economics“ das Selbstverständnis der Wirtschaftswissenschaften noch einmal grundlegen verändert. Von den USA ausgehend verbreitet sich sein Lehrbuch in 19 Editionen von 1948 bis 2009 erst in der westlichen Welt und nach 1989 weltweit. Er löste die Ökonomie vollständig aus der historischen und institutionellen Perspektive und stellte sie als rein abstrakte und mathematische Modellwelt dar.
Als Analyseeinheit werden hypothetisch Individuen eingeführt, einerseits Haushalte als Konsumenten, andererseits und Unternehmen als Produzenten. Beide werden durch mathematische Funktionen ausgedrückt. Aggregiert entsteht der Markt als Mechanismus vollständigen Wettbewerbs, der optimale Ergebnisse produziert.

Politische Eingriffe, Monopole oder Mindestlöhne werden von Samuelson tendenziell negativ dargestellt, da sie die «natürlichen Gleichgewichte» des Marktes verzerren. Heute folgen seinem Stil nahezu alle Lehrbücher. Der bekannteste Autor ist G. Mankiw.

Paul Samuelson, der Begründer des heutigen Lehrkanons sagte einmal: *«I don’t care who writes a nation's laws if I can write their economics textbooks…»*

Wie aber konnte sich Samuelsons Lehrbuch als Standardwerk durchsetzen?

I. *Der Bedarf nach Standardisierung.*

*Nach dem **Zweiten Weltkrieg** stieg die Zahl der **Studierenden** weltweit rapide an. Qualifizierte **Lehrkräfte** waren knapp. **Samuelson** entwickelte ein **klar strukturiertes Lehrbuch**, das komplexe Inhalte **verständlich** aufbereitete und mit dem eine **grosse Anzahl Studierende** ohne viel **Aufwand** unterrichtet werden konnte.*

Wie konnte sich Samuelsons Lehrbuch als Standardwerk durchsetzen?

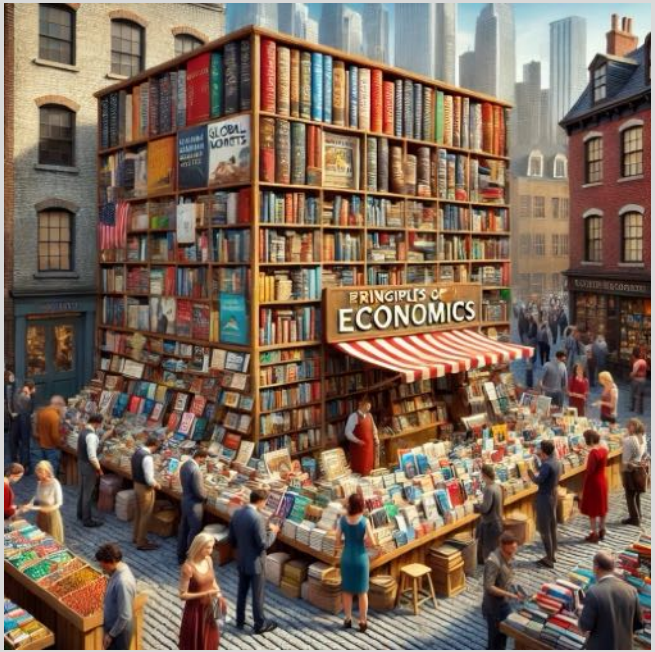
II. *Die scheinbare Neutralität der Zahlen.*

*Während des **Kalten Krieges** in der **McCarthy-Ära** gerieten **Theorien**, die **staatliche Interventionen** befürworteten, unter Druck. **Keynesianische Lehrbücher** wie das von **Lorie Tarshis** wurden durch **politische Angriffe** verdrängt. Samuelson benutzte **mathematisch-technische Darstellungen**, um den Eindruck **politischer Neutralität** zu erwecken.*

Lehrbücher als Marktgegenstand

Der globale Lehrbuchmarkt wird heute von wenigen weit verbreiteten Lehrbüchern beherrscht und definiert Kapitel für Kapitel, was in jeder Woche unterrichtet wird. Die Verlage liefern die Foliensätze für die Vorlesung für Lehrende direkt mit, so dass diese nur noch das Logo ihrer eigenen Universität einfügen müssen.

Der Lehrbuchmarkt selbst ist kein freier Wettbewerbsmarkt, sondern je nach Land eher ein Monopol oder Oligopol. Meist decken die beiden Marktführer über 80% des nationalen Lehrbuchmarktes ab. Gregory Mankiw, einer der populärsten Autoren von Samuelsons Repliken, wird nachgesagt, dass er über **42 Millionen US-Dollar** durch den Verkauf seines Lehrbuchs eingenommen hat.



Das Portal der Ökonomik

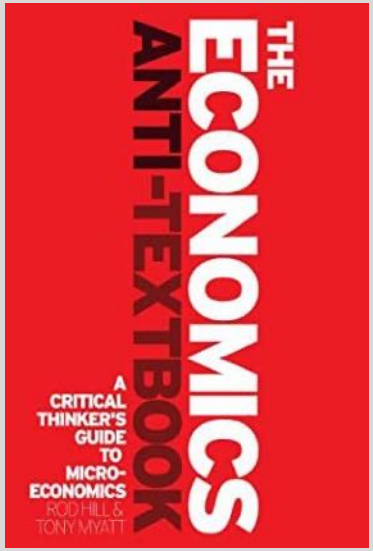
Mankiw fordert die Studierenden in seinem Buch auf, ihre bisherigen Vorstellungen von Wirtschaft hinter sich zu lassen und eine neue Denkweise anzunehmen. Wie durch ein „Portal“ schreiten sie in eine abstrakte Modellwelt, deren logische Prinzipien auf alle Lebensbereiche angewendet werden können.

ECONOMICS

Kritik und Evaluation der Lehrbücher

Die Wirtschaftswissenschaft wird seit über 200 Jahren kritisch betrachtet und ist oft fundamentaler Ablehnung ausgesetzt. Besonders Samuelsons Lehrbuch hat eine eigene Debatte ausgelöst: Neben Befürwortern gibt es zahlreiche kritische Begleitwerke, die kontroverse Themen detailliert analysieren.
Die Disziplin ist gespalten zwischen orthodoxen Befürwortern des Lehrbuchkanons und heterodoxen Ökonomen, deren Anteil an Professuren im deutschsprachigen Raum auf mittlerweile etwa **3 Prozent** gesunken ist.

Gleichzeitig wächst die Zahl der Kritiker innerhalb des Mainstreams, da viele Forschungsergebnisse – etwa zu positiven Effekten von Mindestlöhnen oder Steuern – im Widerspruch zu traditionellen Lehrbuchinhalten stehen. Mittlerweile existieren im deutschsprachigen Raum viele aufschlussreiche Studien über die Lehrbücher, ihre Verbreitung und ihren Inhalt.



Beispiel für eine kritische Rezension der orthodoxen Lehre: «The Economics Anti-Textbook» (2010) von Roderick Hill and Tony Myatt

Zeit für einen Wandel in der ökonomischen Bildung

Die ökonomische Bildung vermittelt weltweit eine einheitliche Perspektive, die stark auf Effizienz, Maximierung und Märkte ausgerichtet ist und prinzipiell auf alle Lebensbereiche anwendbar ist. Sie spiegelt jedoch nicht mehr den aktuellen Stand der Forschung wider. In den 1980er Jahren basierten noch mehr als zwei Drittel der Forschungsbeiträge in den fünf wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften auf dieser Perspektive.

Bereits 2011 waren es nur noch rund 10%. Es ist daher an der Zeit, auch in der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre einen Wandel herbeizuführen: Sie muss vielfältigere Perspektiven und aktuelle Erkenntnisse integrieren, um die Studierenden besser auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vorzubereiten. Wie dieser Wandel gelingen kann, erfahren Sie in der nächsten Station.